



Gudrun Spahn-Skrotzki

Klimakrise, externalisierender Lebensstil und Religionspädagogik

Gudrun Spahn-Skrotzki

**Klimakrise,
externalisierender Lebensstil
und Religionspädagogik**

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

*Für meine Kinder, Henrik und Marthe, und für alle anderen jungen Menschen.
Ich wünsche Euch so sehr eine gute Zukunft auf der Erde!*

*Und für meine Mutter, meinen Mann und meinen Patenonkel Wolfgang,
die mich immer unterstützt haben.
Danke!*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.kg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bildnachweis Umschlagseite 1: Foto: Gudrun Spahn-Skrotzki. Bild im Foto: Marthe Spahn.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2022.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-5931-8 Digital

ISBN 978-3-7815-2492-7 Print

Vorworte

I

Wir leben zu Lasten der Mitwelt, des Klimas, der Menschen des globalen Südens und auch der kommenden Generationen. Harter Vorwurf, aber unabweisbar.

Wir denken erstmal an die großen Klimaverschmutzer und dann an die Politik. Das reicht nicht. Wir müssen über unseren Lebensstil nachdenken.

Wie das geht, lernt man vorbildlich in diesem Buch. Wir werden gewahr, was die meisten schon wissen, aber auch gerne verdrängen. Unser Lebensstil geht stark zu Lasten der Umwelt, unserer Mitwelt. Der dramatische Verlust von Biodiversität, die Klimakrise, aber auch der problematische Umgang mit anderen Lebewesen geht auf unser Konto. Dazu kommt, dass wir für die meisten Menschen im globalen Süden als die Großverbraucher dastehen.

In der Ökonomie gibt es den Begriff der Externalisierung: wir schieben die angerichteten Schäden nach „draußen“. Dort sind sie in unserem Alltag unsichtbar. Aber für die Umwelt und für künftige Generationen sind diese sich immer weiter aufhäufenden externen Kosten ganz schlimm. Wir sollten unbedingt mit diesem egoistischen Verschieben aufhören. Unsere Nachkommen würden uns hassen, wenn sie spüren, was wir angerichtet haben

Gudrun Spahn-Skrotzki übernimmt von dem Soziologen Stephan Lessenich die Analyse unseres Lebensstils. Dabei wird klar, dass unser Wohlstand so organisiert ist, dass es haufenweise Externkosten gibt.

Zur Vermeidung dieses Unheils tun wir viel zu wenig. Auch Kirche, Theologie und Religionspädagogik sind aufgefordert, sich an dieser Stelle zu positionieren. Denn mit den biblischen Grundlagen ist unser derzeitiger Lebensstil nicht vereinbar.

Wir müssen also eine zeitgemäße Theologie und Religionspädagogik suchen. Schon lange gibt es Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, die einen konsequent achtsamen und verantwortlichen Umgang mit allem Leben einfordert. Auch der Ansatz der Bioethik des Theologen und Biologen Günter Altner soll wieder ins Gedächtnis kommen. Und es gibt Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen wie die Wuppertaler Erklärung von 2019, und es gibt die hervorragende Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus.

Von der Lektüre und Betrachtung muss man zum verantwortlichen Handeln kommen,– auch z.B. im kirchlichen Bereich. Die Aufforderung zum Handeln führt die Autorin zur Auseinandersetzung mit den Auswirkungen unseres Lebensstils. Darauf sollte die gesellschaftliche Transformation ausgerichtet werden. Das heißt dann auch, dass der Bildungsbereich eine solche Zielsetzung aufnimmt. Kinder und Jugendliche können hier die Ohren spitzen und zu eigenem Denken und Handeln motiviert werden. Die Schulen sollten Unterstützung aus dem universitären Bereich erhalten. Speziell in der Religionspädagogik, bei welcher bislang das Thema Lebensstil kaum vorkommt.

Gudrun Spahn-Skrotzki schlägt ein Konzept von Seminarveranstaltungen zu Auswirkungen unseres Lebensstils vor. Ein „Informationszentrum Verantwortlich Handeln“ könnte in der universitären (Religions-) Lehrer*innenausbildung überzeugende Lösungen für eine sinnvolle

Ausbildung von Studierenden der Religionspädagogik zu Inhalten von Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und globaler Verantwortung aufbauen. Dieses Buch geht in Details für die Gestaltung eines solchen Informationszentrums. Eine spannende Herausforderung für die Religionspädagogik an Universitäten!

Ernst-Ulrich von Weizsäcker

II

Vermutlich hätte er große Freude an der Lektüre dieser beeindruckenden Schrift: Bruno Latour, der renommierte Anthropologe und Professor am Sciences Politique Paris und am Centre de Sociologie des Organisations (CSO).

In seinem Manifest „Kampf um Gaia“ (Acht Vorträge über das neue Klimaregime, 2017) verabschiedet er sich endlich von den „zum Seelenheil und zur Sittenpolizei verkümmerten Religionen“.

Und er feiert den Paradigmenwechsel der Enzyklika des Papstes Franziskus „Laudato Si“, in der „das Hohelied der Kreaturen“ angestimmt und die Erde als „Mutter“ und „Schwester“ angesprochen wurde.

Eine Theologie, die in mehrfachem Sinn einen Paradigmenwechsel vollzieht, liegt auch dieser Habilitationsschrift zugrunde:

- Sie begibt sich in Augenhöhe mit den Naturwissenschaften
- Begreift die ökologische Katastrophe als nicht trennbar von der sozialen
- Verabschiedet sich von einem „despotischen Anthropozentrismus“ (Papst Franziskus)
- Respektiert alle Geschöpfe als Geschwister des Menschen

In den vergangenen Jahren hatte ich nicht nur die Freude, Frau Dr. Gudrun Spahn-Skrotzki als kenntnisreiche und interdisziplinär fundierte Wissenschaftlerin zu erleben, sondern auch in mehreren gemeinsamen Lehrveranstaltungen am Institut für Theologische Zoologie in Münster als hoch motivierte Religionspädagogin.

Ob ihr Buch auch den Schreibtisch von Bruno Latour erreicht, ist sekundär, wichtiger ist es, dass es in vielen Lehrveranstaltungen seine Wirkung entfalten kann.

Dr. Rainer Hagencord
Institut für Theologische Zoologie Münster

III

„Hinter den großen Krisen unserer Zeit, sei es der Klimawandel, Flucht und Vertreibung, Artensterben oder Armut, steckt im Kern unser Lebensstil und damit die Frage nach dem Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten.

Ganz gleich ob wir die Erde als Gottes Schöpfung oder weltlich als Naturwunder betrachten – ein Selbstbedienungsladen ist sie nicht!

Dieses Buch veranschaulicht eindrücklich den Gegensatz von Wachstumswahn und Werteorientierung und legt dar, wie wir durch Lehrkräftebildung die nächste Generation auf die elementaren Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte vorbereiten können. Wenigstens das sind wir unseren Kindern schuldig!“

Arne Dunker
Vorstand der Deutschen Klimastiftung
und Geschäftsführer des Klimahauses Bremerhaven

Zusammenfassung

Unser Lebensstil ist externalisierend. Das heißt, wir lagern Kosten aus: Menschen im globalen Süden arbeiten unter prekären Bedingungen für unsere Konsumprodukte, unser Lebensstil zerstört zunehmend die Biodiversität, die Klimaveränderungen nehmen dramatisch an Fahrt zu.

Mit den Auswirkungen unseres Lebensstils gefährden wir die Lebensgrundlagen der kommenden Generationen.

Doch wir leben, als gäbe es das alles nicht. Wir konsumieren weiter, emittieren zu viel CO₂, vernichten natürliche Lebensgrundlagen. Veränderungen passieren nur marginal.

Wir brauchen eine grundlegende gesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit. Hier ist der Bildungssektor gefordert, um Veränderungen anzustoßen und Akzeptanz für diese zu erreichen.

In Schulen und Universitäten, in der Ausbildung von Lehrer*innen und insbesondere der Religionspädagogik sind diese Inhalte noch viel zu wenig präsent.

In diesem Buch wird zunächst die Problematik unseres Lebensstils anhand von Beispielen skizziert und daran die Notwendigkeit für grundlegende Veränderungen dargestellt.

Orientierungen für Veränderungen werden vorgestellt und Ansätze für die Umsetzung im Bildungsbereich, in der universitären Lehrkräftebildung und insbesondere der Religionspädagogik, aufgezeigt.

Schlagnworte:

Klimawandel, Klimakrise, Biodiversitätskrise, Nachhaltigkeit, externalisierender Lebensstil, globale Gerechtigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimabildung, Religionspädagogik, Lehrkräftebildung, Verantwortung, Ehrfurcht vor dem Leben, Schöpfung

Abstract

Our lifestyle is externalising, which means we outsource costs: People in the global south produce goods under precarious conditions for our consumption; our lifestyle is increasingly destroying biodiversity; and climate change is dramatically accelerating.

With these effects of our lifestyle, we endanger the livelihood of future generations.

Yet we live as if none of this existed. We continue to consume, to emit too much CO₂, to destroy the resources of nature. Changes are marginal at best.

What we need is a fundamental social transformation towards sustainability and global justice. This is where educators are called upon to initiate change and to foster acceptance. Of these issues, far too little is as yet present in schools and universities, in teacher training, and especially in religious education.

Using a variety of examples, this book outlines the problematic aspects of our lifestyle and then goes on to expose the necessity and possible directions of fundamental changes. Finally, it suggests methods for implementation in the field of education, especially in university teacher training and specifically in religious education.

Keywords:

Climate change, climate crisis, biodiversity crisis, sustainability, externalising lifestyle, global justice, education for sustainable development, climate awareness, religious education, teacher training, responsibility, reverence for life, creation

Inhalt

1	Einleitung	15
1.1	Erläuterung der Fragestellungen, des Vorgehens und Aufbaus der Arbeit.....	15
1.2	Aktuelle Literatur zur Thematik/Anknüpfung an den Forschungsstand.....	20
2	Die Perspektive auf Menschen	27
2.1	Ausbeutung von Menschen/globaler Blick.....	27
2.2	Die externalisierende Lebensweise als Verursacher von Ausbeutung.....	35
2.3	Theologie und Kirche in der externalisierenden Gesellschaft.....	39
2.4	Theologische Positionierung: Solidarität als Zentrum der christlichen Botschaft.....	41
2.5	Shoa und Nationalsozialismus als besondere Verpflichtung und Aufgabe.....	51
2.6	Zwischenfazit	55
3	Die Perspektive auf die Mitwelt/Schöpfung	57
3.1	Umgang mit Tieren am Beispiel „Fleisch“ und Auswirkungen der Fleischproduktion	58
3.2	Ökologische Perspektive, Blick auf den Umgang mit der Welt und auf alles, was nach uns kommt	64
3.3	Theologische Position zum Umgang mit der Schöpfung.....	75
3.4	Zwischenfazit	105
4	Orientierungen	107
4.1	Die Notwendigkeit des Denkens in Zusammenhängen	107
4.2	Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben Albert Schweitzers und als deren Aktualisierung die Bioethik Günter Altners	109
4.3	Die Forderung nach einer „grünen Reformation“	114
4.4	Die Enzyklika Laudato Si´ von Papst Franziskus	115
4.5	Evangelische kirchliche Verlautbarungen und Erklärungen des Ökumenischen Rates der Kirchen	125
4.6	Die Unterstützung einer gemeinsamen säkularen Ethik. Zum Appell des Dalai Lama an die Welt: Ethik ist wichtiger als Religion.....	133
4.7	Der Ökologische Fußabdruck als Maßstab für Gerechtigkeit und als Argument gegen den Vorwurf des Moralisierens.....	135
4.8	Postwachstumsökonomie als Ausweg aus der globalen und ökologischen Krise und als Perspektive für die Theologie	137
4.9	Die Auseinandersetzung mit dem Handeln des Einzelnen gegenüber der Forderung nach politischer und struktureller Veränderung.....	140
4.10	Zwischenfazit	140
5	Problemstellungen	143
5.1	Diskrepanzen	143
5.1.1	Die Diskrepanz zwischen christlichem/ethischem Anspruch und tatsächlicher Umsetzung auf Ebene von Institutionen (Vorbildcharakter)	143

5.1.2	Die Diskrepanz zwischen moralisch ethischer Einstellung und dem tatsächlichen Handeln der Einzelnen und die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln.....	147
5.1.3	Erklärungsversuche für die Diskrepanz zwischen ethisch moralischer Einstellung und tatsächlichem Handeln bzw. für die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln	149
5.1.4	Erste Folgerungen aus den Diskrepanzen zwischen Einstellungen und Handeln bzw. Wissen und Handeln	152
5.2	Zur Ausbildung von Religionslehrerinnen und Religionslehrern	153
5.2.1	Problembeobachtung: Fehlendes Problembewusstsein bei Studierenden	153
5.2.2	Überprüfung der Beobachtung an einer Stichprobe/Befragung von Studierenden der Ev. Theologie in Kassel	154
5.2.3	Die Forsa-Studie: Jugendliche und nachhaltiger Konsum. Bestätigung der Ergebnisse der Befragung und weitere wichtige Ergebnisse der Forsa-Studie	155
5.2.4	Nicht systematische Verortung von Inhalten von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit bzw. Auswirkungen der externalisierenden Lebensweise im Studium der Ev. Theologie.....	158
5.3	Zwischenfazit	160
6	Folgerungen aus den Problemstellungen.....	163
6.1	Die Bedeutung von Aufklärung und Information.....	163
6.2	Empathie	163
6.2.1	Die Bedeutung von Empathie	163
6.2.2	Das Problem der selektiven Empathie	163
6.2.3	Entwicklungspsychologische Überlegungen zur Empathieentwicklung. Die Stufenmodelle von Lawrence Kohlberg und anderen kontrastiert mit Überlegungen von Albert Schweitzer	166
6.2.4	Möglichkeiten der Empathieförderung.....	171
6.3	Die Bedeutung von Achtsamkeit und Wertschätzung.....	173
6.4	Wertereflexion.....	177
6.5	Zwischenfazit	180
7	Beispiele für sinnvolle Initiativen, Ansätze und Einrichtungen, die eine ganzheitliche Auseinandersetzung unterstützen und Empathieerfahrungen ermöglichen.....	183
7.1	Das Institut für Theologische Zoologie.....	183
7.2	Der Ansatz der Sozialen Plastik und des „Erdforums“ von Shelley Sacks	184
7.3	Die Erd-Charta	186
7.4	Das Beispiel des Grünen Hauses in Eckernförde	187
7.5	Das Compassion-Projekt.....	188
7.6	Roots and Shoots, die Initiative von Jane Goodall und des Jane Goodall Instituts	189
7.7	Das Schulfach „Verantwortung“ von Margret Rasfeld und der Evangelischen Schule Berlin Zentrum	190
7.8	Frei-Days for Future und das Netzwerk Schule im Aufbruch.....	191

7.9	Nutzung außerschulischer Lernorte zur Naturbegegnung/ Empathieerfahrung	193
7.10	Das Klimahaus in Bremerhaven	193
8	Zur Auseinandersetzung mit den Inhalten von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit im universitären Kontext	195
8.1	Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit als Inhalt Theologischer Gespräche	195
8.2	Zur Auseinandersetzung mit Inhalten von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit und des verantwortlichen Handelns in religionspädagogischen Seminarveranstaltungen.....	197
8.2.1	Überlegungen zum Einstieg in die Thematik allgemein	198
8.2.2	Zum Themenkomplex Globale Gerechtigkeit.....	198
8.2.3	Zum Themenkomplex Umgang mit der Mitwelt/Schöpfung.....	200
8.2.4	Erkennen von Zusammenhängen.....	201
8.2.5	Aufzeigen von Möglichkeiten für nachhaltiges und verantwortliches Handeln	202
8.2.6	Auseinandersetzung mit der Frage: Was hemmt ethisches Verhalten?.....	202
8.2.7	Erarbeiten von ethischen und theologischen Bezügen	204
8.2.8	Verbindung zum eigenen Leben herstellen	204
8.2.9	Zur Ansprache empathischer Fähigkeiten.....	204
8.3	„Informationszentrum Verantwortlich Handeln“ – eine sinnvolle Einrichtung in der Religionspädagogik, in der Lehrkräftebildung und an der Hochschule	205
8.3.1	Konzeptionspapier des Informationszentrums	206
8.3.2	Projektseminare – Konkrete Anregung zum direkten nachhaltigen Handeln	212
8.3.3	Interdisziplinäre universitäre Vernetzung.....	212
8.3.4	Kooperationen außerhalb der Universität.....	213
8.3.5	Einbindung in die Ausbildung von Lehrkräften aller Fachrichtungen – Zum Beispiel das „Nachhaltigkeitszertifikat“ als Qualifikationsmöglichkeit	214
8.4	Zwischenfazit	214
9	Gesamtfazit der Arbeit	217
	Literatur	225
	Anhang	237

1 Einleitung

Wir erleben derzeit eine vielschichtige Krise. Klimakatastrophe, Artensterben, globale Unrechtsstrukturen... Die Herausforderungen, vor die uns beispielsweise die Klimakrise stellt, sind ungleich höher als die der derzeitigen Corona-Situation.

So betont der Klimaexperte und Mit-Initiator von Scientists for Future Volker Quaschnig: „Die Coronakrise ist ja eigentlich Kindergarten, wenn wir uns überlegen, was aus der Klimakrise auf uns zukommt. Das heißt, wenn wir das nicht stoppen und Business as usual machen, werden die Temperaturen gegen Ende des Jahrhunderts um drei, vier oder gar fünf Grad Celsius ansteigen. ... In der Folge können wir früher oder später in größeren Bereichen Deutschlands die Landwirtschaft vergessen. Wir verlieren den Wald, früher oder später auch die Küstenstädte. Und wenn wir sehen, was weltweit auf uns zurollt, ist am Ende dann sogar – das zeigen einige wissenschaftliche Studien – die Zerstörung der menschlichen Zivilisation wirklich realistisch.“

Wenn man einfach dieses Schadenspotenzial sich anguckt, dann sagt man, Corona ist eine Krise, ja, aber aus der sollten wir lernen. Wir sehen, dass wir sehr, sehr schlecht durch die Coronakrise kommen, weil wir einfach nicht gut vorbereitet sind, immer nur auf Sicht fahren und die Probleme nicht langfristig angehen. Diese Fehler, die wir jetzt in der Coronakrise gemacht haben, die sollten wir in der Klimakrise nicht wiederholen.“ (Quaschnig im Interview/Deutschlandfunk 19.03.2021)

Für unseren Lebensstil, d.h. die Art wie wir leben, konsumieren und wirtschaften, tragen vielfach andere Menschen – vornehmlich im globalen Süden, kommende Generationen – und die Mitwelt die Kosten. Wir sind herausgefordert, dieses zu verändern.

Um Veränderungen anzustoßen, muss die Einsicht da sein, dass diese nötig sind. Hierfür ist der Bildungssektor wichtig. Die gesellschaftliche Aufgabe, die vor uns liegt, ist immens. Es sind alle Fachdisziplinen und Schulfächer angesprochen.

In der vorliegenden Habilitationsschrift wird herausgearbeitet, dass sich auch die Religionspädagogik und das Fach Religion grundlegend mit Inhalten der multiplen Krise auseinandersetzen sollten und dass sie wichtige Impulse für eine gesellschaftliche Veränderung geben können.

1.1 Erläuterung der Fragestellungen, des Vorgehens und Aufbaus der Arbeit

Im Folgenden sollen kurz die leitende Fragestellung der Arbeit und die Teilfragen, die sich aus der Fragestellung ergeben und der Aufbau der Arbeit bzw. das methodische Vorgehen dargestellt werden.

Fragestellung:

Wie positioniert sich die Religionspädagogik zu aktuellen Herausforderungen, d.h. zu Auswirkungen unseres Lebensstils (Klimawandel, Verlust von Biodiversität, globale Unrechtsstrukturen...), und wie reagiert sie angemessen darauf bzw. wie sollte sie angemessen darauf reagieren?

Teilfragen:

Sollte die Auseinandersetzung mit unserem Lebensstil mit dem Fokus auf globale und ökologische Auswirkungen ein zentrales Thema für die Theologie und Religionspädagogik in Ausbildung und Schule sein? Wie kann/sollte sich die Theologie/Religionspädagogik zu globalen Unrechtsstrukturen und Zerstörung der natürlichen Mitwelt positionieren, an welche theologischen Prämissen kann angeknüpft werden? Welche Orientierungen bieten sich an? Wo ergeben sich Schwierigkeiten und Diskrepanzen in der Umsetzung? Welche praktischen Ansätze bieten sich für die Umsetzung sowohl in der universitären Lehrkräftebildung als auch in der Schule an?

Erläuterung der Fragestellung und des Vorgehens:

Wir erleben derzeit eine multiple Krise. Der Klimawandel schreitet fort, Wissenschaftler*innen¹ mahnen an, dass wir uns bereits inmitten einer Klimakatastrophe befinden. Die Biodiversität schwindet, Arten sind zunehmend vom Aussterben bedroht, hier schätzen Experten die Lage als mindestens ebenso dramatisch und das Leben auf dieser Erde verändernd ein, wie in Bezug auf die Klimaveränderungen. Globale Ungleichheit nimmt zu statt ab. Immer mehr Menschen sind von extremer Armut und Hunger betroffen.

Es gibt direkte Zusammenhänge zwischen diesen Missständen und dem Lebensstil der Menschen des globalen Nordens. Es wird vom „Leben auf Kosten anderer“ (vgl. I.L.A.-Kollektiv 2017) gesprochen, vom externalisierenden bzw. imperialen Lebensstil (vgl. Lessenich 2017 bzw. Brand/Wissen 2017a+b).

Seit drei Jahren fordert die Bewegung „Fridays for Future“ und mit ihr Hunderttausende von jungen Menschen weltweit die Auseinandersetzung mit diesen gravierenden Auswirkungen unseres Lebensstils und ruft zu einer radikalen Veränderung unseres Lebensstils auf. Mehr als 26.000 Wissenschaftler*innen aus dem deutschsprachigen Raum, „Scientists for Future“ unterstützen die Forderung von „Fridays for Future“ und verweisen ebenfalls auf die Dringlichkeit der Veränderung.

Die Problemfelder sind eigentlich seit Jahrzehnten bekannt, seit den 1970er Jahren weist der Club of Rome auf die Grenzen des Wachstums hin. Der Klimawandel, verursacht durch CO₂-Emissionen, wurde schon vor 100 Jahren entdeckt, spätestens seit den 1990er Jahren wird vor der zunehmenden Erderwärmung gewarnt, globale Unrechtsstrukturen werden ebenfalls spätestens seit den 1960er Jahren thematisiert, der zerstörerische Umgang mit der Schöpfung ist seit vielen Jahren ein öffentliches Thema.

Auch in der Theologie gibt es seit Jahrzehnten eine Auseinandersetzung mit diesen Inhalten, Theolog*innen wie Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, Jürgen Moltmann, Günter Altner u.a. haben hier wichtige Beiträge geleistet und mahnen nachhaltiges und verantwortliches Handeln an. Es gab den konziliaren Prozess zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Der ökumenische Rat der Kirchen verabschiedete zahlreiche Papiere für mehr Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit.

¹ Es gibt derzeit keine einheitliche Empfehlung für eine gendergerechte Sprache. Im Laufe des Schreibprozesses gab es unterschiedliche Empfehlungen. In dieser Arbeit wird sowohl die Variante mit * verwendet als auch die Version, bei der die männliche und weibliche Form ausgeschrieben werden. An beiden Möglichkeiten gibt es jeweils aus unterschiedlicher Richtung Kritik. Es gibt allerdings keine Alternative, die derzeit ohne Kritik ist. Für beide Varianten gibt es nachvollziehbare und berechtigte Argumente (inklusive bzw. sprachlich/grammatikalisch korrekt). Es werden beide Varianten verwendet, um die Anliegen beider aufzunehmen.

Auf der anderen Seite ist aber festzustellen, dass – obwohl diese Problemfelder seit Jahrzehnten bekannt sind – wenig passiert. Nach Einschätzung z.B. von Scientists for Future steuern wir, wenn geradewegs weiter so gewirtschaftet und konsumiert wird wie bisher, in Klimaveränderungen, die möglicherweise menschliches Leben auf dieser Erde kaum noch möglich machen werden.

Es passiert wenig, diese Inhalte sind wenig im Fokus, und es gibt immer wieder Positionen, die diese auch negieren oder verharmlosen. Auch in der Theologie stehen diese Inhalte nicht im Zentrum des Interesses, wo man sie, wenn sie denn tatsächlich so drängend sind, vermuten müsste.

So stellt sich also zunächst die Frage, mit der sich die beiden an die Einleitung anschließenden Kapitel beschäftigen, nach den tatsächlichen Fakten. Sind die Inhalte tatsächlich so dramatisch, dass ihnen eigentlich oberste Priorität zukommen müsste? Ist unser Lebensstil wirklich „auf Kosten anderer“ angelegt?

Haben die Jugendlichen recht, wenn sie eine dringende Veränderung unseres Lebensstils fordern?

Diese erste Frage der Arbeit setzt sich also mit Fakten auseinander. Auswirkungen unseres Lebensstils auf Menschen und Mitwelt werden anhand von wissenschaftlicher Literatur, Recherchen, Dokumentationen dargestellt.

Eine Auseinandersetzung mit den Fakten offenbart, dass die Auswirkungen unseres Lebensstils in vielen Bereichen gravierende Auswirkungen auf Menschen, Mitwelt und die gesamte Biosphäre haben. Die Kennzeichnung unseres Lebensstils als externalisierend, bzw. immer noch imperial, entpuppt sich in der Auseinandersetzung mit den Fakten als richtig. Damit wird auch deutlich, dass die Kritik der jungen Menschen sehr berechtigt ist, die Auswirkungen unseres Lebensstils viel zu wenig im Fokus stehen und die Reaktionen zur Veränderung darauf bislang viel zu gering sind.

Es wird deutlich: Der Wohlstand der Länder des globalen Nordens hat viel mit der Schädigung der Mitwelt, der Biosphäre und der Missachtung von Menschenrechten in Ländern des globalen Südens zu tun.

Es zeigen sich ausbeutende und zerstörerische Strukturen, die einer Profitmaximierung entspringen. Es ist richtig, vom imperialen Lebensstil, bzw. vom externalisierenden zu sprechen, d.h. von einem Lebensstil, der die Kosten für den eigenen Wohlstand auf andere auslagert.

In einem weiteren Schritt werden diese Fakten in Bezug zu theologischen Positionen gesetzt. Welche Anfragen und Forderungen stellen die herausgearbeiteten Fakten an die Theologie, und wie kann sich diese zu ihnen positionieren?

Es stellen sich Anfragen an das christliche Menschenbild und Schöpfungsverständnis. Es wird deutlich: Viele der dargestellten Gegebenheiten sind nicht mit diesen vereinbar. Die dargestellten Fakten fordern eine deutliche Auseinandersetzung mit ihnen in der Theologie und Religionspädagogik ein. Es stellen sich Anfragen an die Theologie. Wie kann sich Theologie zu diesen Missständen positionieren? Was kann eine biblische Theologie diesen Missständen entgegensetzen?

Es werden biblische Positionen herausgearbeitet, die deutlich machen, dass ein nachhaltiger und verantwortlicher Umgang mit allem Leben biblisch und theologisch verankert werden kann, der theologische vorherrschende Anthropozentrismus wird damit kritisiert.

Hier findet biblisch fundierte und exegetische Textarbeit statt.

Es wird in diesem Zusammenhang auch ein längerer Text aus meiner Dissertationschrift übernommen, in dem deutlich wird, dass Schöpfungsethik sehr gut biblisch fundiert werden kann.

Anhand der Auseinandersetzung mit den Fakten wird offenkundig, dass diese gravierend sind, und sie zeigen, dass eine gesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit dringend gefordert ist. In einem solchen Prozess können die Theologie und Religionspädagogik nicht abseitsstehen, wenn sie denn auch von Relevanz für aktuelle gesellschaftliche Fragen sein möchten.

Es stellt sich daran anknüpfend dann die Frage, woran sich religionspädagogische Arbeit orientieren kann. Kritik der Strukturen ist zunächst eine wichtige Aufgabe, denn Missstände müssen erst einmal wahrgenommen werden, es kann herausgearbeitet werden, dass die derzeitigen Gegebenheiten dem christlichen Menschenbild und biblischen Schöpfungsverständnis widersprechen. Aber welche Orientierungen können dem externalisierenden Lebensstil entgegengesetzt werden?

In vierten Kapitel der Arbeit findet eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Orientierungen statt, sowohl mit kirchlichen Positionen, die zu den Missständen Stellung beziehen, als auch mit Ansätzen, die auf nachhaltige und verantwortliche Änderung der Einstellungen und des Handelns der Einzelnen zielen, als auch auf gesellschaftliche Veränderungen.

Anhand der Komplexität der Problemfelder wird zunächst deutlich, dass ein Denken in Zusammenhängen nötig ist. Problemfelder wie Zerstörung der Mitwelt oder Ausbeutung von Menschen im globalen Süden sind in unserem Lebensstil verwurzelt, und es gibt vielfache Querverbindungen. Schädigungen von Menschen und Mitwelt hängen sehr häufig zusammen, bedingen einander.

Diese Zusammenhänge sind bei der Auseinandersetzung mit Orientierungen zu berücksichtigen.

Verschiedene Orientierungen werden dann anhand von Literatur vorgestellt, die sich z.T. auch sinnvoll ergänzen und an die religionspädagogische Arbeit anknüpfen kann.

Im fünften Kapitel geht es um die Frage, welche Schwierigkeiten es bei der praktischen Umsetzung von Inhalten von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit im Bildungssektor, d.h. in Schule und Universität, geben kann. Es wird auf verschiedene Problemkomplexe aufmerksam gemacht. So werden beispielsweise Diskrepanzen thematisiert, z.B. wenn es Diskrepanzen zwischen zu lehrendem Inhalt und konkreter Umsetzung in Institutionen gibt, und Diskrepanzen zwischen Wissen und Handeln werden reflektiert. Dabei werden verschiedene wissenschaftliche Studien z.B. der Umweltbewusstseinsforschung herangezogen, aber auch eigene Beobachtungen reflektiert.

Weiterhin wird die Problematik aufgegriffen und diskutiert, dass z.Zt. Lehrer*innen häufig noch nicht genügend auf die Thematisierung dieser Inhalte in der Schule vorbereitet sind.

Für die Auseinandersetzung mit diesem Problemfeld wird eine Forsa-Studie herangezogen, deren Ergebnisse durch eine Befragung Studierender der Religionspädagogik an der Universität Kassel unterstrichen werden können. Die Befragung macht durch verschiedene Äußerungen Studierender deutlich, was häufig z.B. bei Konsumententscheidungen im Fokus des Interesses steht. Sie dient nur der Veranschaulichung und bestätigt die Ergebnisse der Forsa-Studie. Sie ist keine repräsentative Studie.

Forsa-Studie und auch Ergebnisse eigener Befragungen offenbaren, dass bei Lehrer*innen und Studierenden noch nicht ausreichend Wissen zu Fragen von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit vorhanden ist, bzw. dass diese Inhalte z.B. noch wenig in Bezug auf das eigene

Verhalten reflektiert werden. Es zeigt sich die Notwendigkeit für die Auseinandersetzung mit diesen Inhalten im Studium, d.h. in der Ausbildung von Lehrer*innen.

Daran schließt sich dann die Frage an, ob diese Inhalte im Studium genügend thematisiert werden. Hier könnten gründliche Untersuchungen angestellt werden, ob diese Inhalte an den Universitäten im Studium der Religionspädagogik ausreichend verortet werden. So eine Untersuchung wird in dieser Arbeit jedoch nicht mehr geleistet. Es wird aber die Homepage der EKD analysiert, die Inhalte des Studiums der Religionspädagogik vorstellt und die damit die zentralen Inhalte des Studiums der Religionspädagogik identifiziert. Das Nicht-Thematisieren von Inhalten zu Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit bei der Vorstellung der Theologie für den Schulunterricht von Seiten der EKD lässt den Rückschluss zu, dass sie zumindest nicht durchgängig in den Fakultäten und Instituten für Theologie im Lehrangebot vorhanden sind, da sie sonst an dieser Stelle Erwähnung gefunden hätten.

In Kapitel 6 stellt sich die Frage, welche Folgerungen sich aus den Diskrepanzen und Problemstellungen des 5. Kapitels ergeben, d.h. welche Konsequenzen für die Umsetzung dieser Inhalte in der religionspädagogischen Arbeit für die Ausbildung der Lehrenden und auch für die Umsetzung in der Schule gezogen werden können.

Um den fehlenden Zusammenhang zwischen Wissen und Handeln zu begegnen, wird zunächst die Empathiebildung in den Fokus genommen. Entwicklungspsychologische Ansätze finden hier Berücksichtigung. In Auseinandersetzung mit Albert Schweitzer schließen sich Ergänzungen zu den Modellen der Entwicklungspsychologie an.

Bei der Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Empathie und unter Berücksichtigung der im Kapitel 4 herausgestellten Betonung der Notwendigkeit, in Zusammenhängen zu denken, wird ein kritischer Blick auf häufig festzustellende „selektive Empathie“ gelegt und dafür plädiert, zur „Blickerweiterung“ anzuregen.

Möglichkeiten der Empathieförderung werden diskutiert und die Bedeutung von Achtsamkeit und Wertschätzung im Horizont der globalen und ökologischen Themen aufgezeigt.

In den letzten beiden Kapiteln der Arbeit geht es konkret um Umsetzungsmöglichkeiten dieser Inhalte in der Praxis. Wie kann eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit diesen Inhalten stattfinden, sowohl im schulischen als auch universitären Kontext, und wie kann eine Empathieförderung unterstützt werden?

Bewusst wird im siebten Kapitel der Arbeit nicht zwischen schulischer und universitärer Bildung unterschieden. Viele Möglichkeiten, die sich für den schulischen Kontext anbieten, können im Studium zunächst von angehenden Lehrer*innen selbst erfahren werden, an ihnen kann zunächst selbst erlebt werden, inwieweit sie den eigenen Blick verändern, zu mehr Nachhaltigkeit im eigenen Verhalten inspirieren, um daran dann auch die Qualitäten für den Einsatz in der Schule und in den schulischen Unterricht beurteilen zu können.

Es werden verschiedene Möglichkeiten zur Umsetzung vorgestellt, die z.T. ganz anders als der traditionelle Unterricht ausgerichtet sind.

Die Zusammenstellung dieser Initiativen und Ansätze kann nur einen kleinen Ausschnitt der vielfältigen Möglichkeiten darstellen, mit denen diese Themen in der pädagogischen Praxis aufgegriffen werden können. Es gibt viele weitere. Es soll hier aufgezeigt werden, dass es vielfältige Möglichkeiten zur Umsetzung gibt, und es soll dazu ermutigt werden, diese zu ergreifen.

Eine gesellschaftliche Transformation braucht neue Methoden und Ansätze, gerade auch im Bildungsbereich, und Menschen, die sich auf den Weg machen, diese zu suchen und umzusetzen.

Viele dieser Ansätze und Initiativen sind auch nicht nur im Fach Religion einzusetzen. Sie können im Fach Religion, aber auch in vielen anderen Fächern oder auch in Kooperationen mit diesen verortet werden. Eine gesellschaftliche Transformation sprengt Fächergrenzen. Kein Fach kann allein die Aufgabe der Förderung von Nachhaltigkeit und Verantwortung im Handeln schultern. So wie die Problemfelder komplex sind und ein Denken in Zusammenhängen benötigen, ist auch im schulischen Kontext interdisziplinäres und fächerübergreifendes Lernen wichtig. Mit Ideen dieser Initiativen und Ansätze kann im Fach Religion gearbeitet werden, das Fach Religion kann aber auch gemeinsam mit anderen Fächern, über Fächergrenzen hinaus, Zusammenarbeit anstreben.

Konkret geht es im letzten Kapitel der Arbeit dann um die universitäre Ausbildung von Religionslehrer*innen. Was ist in der universitären Ausbildung von Religionslehrer*innen zu den Inhalten von Nachhaltigkeit, globaler Gerechtigkeit, Klimaproblematik und zum externalisierenden Lebensstil wichtig?

Hier werden Modelle und Ansätze, die in der Arbeit mit Studierenden in Kassel entstanden sind, vorgestellt.

Die Arbeit ist argumentativ aufgebaut. Aktuelle Herausforderungen werden in Bezug auf die Religionspädagogik und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung in der Praxis hin reflektiert. Die einzelnen Kapitel ergeben sich z.T. aus den Ergebnissen der vorherigen.

1.2 Aktuelle Literatur zur Thematik/Anknüpfung an den Forschungsstand

Seit Jahrzehnten gibt es theologische Fachliteratur und auch populärwissenschaftliche theologische Schriften, die sich mit den Auswirkungen unseres Lebensstils, den globalen Wirtschaftsstrukturen, der zunehmenden ökologischen Krise, dem Verlust von Biodiversität, dem Klimawandel und dem Leben auf Kosten der Mitwelt auseinandersetzen.

So thematisierten Dorothee Sölle, Helmut Gollwitzer u.v.a. schon seit den 70er Jahren die weltweiten Unrechtsstrukturen, die auch schon damals auch von den Ländern des globalen Nordens ausgingen. (Vgl. z.B. Sölle 1971, Gollwitzer 1982)

Günter Altner, Jürgen Moltmann und viele andere setzten sich mit Ausbeutungsstrukturen gegenüber der Mitwelt auseinander und forderten eine Abkehr vom Anthropozentrismus, der in der Theologie vielfach auszumachen ist. (Vgl. z.B. Altner 1991, Moltmann 1985).

Es gab und gibt intensive Bestrebungen der Befreiungstheologie, Leonardo Boff, Ernesto Cardenal, Dom Hélder Câmara u.v.a., an gravierenden Unrechtsstrukturen etwas zu ändern. (Vgl. z.B. Boff 1989, Cardenal 1977, Câmara 1986) Mit dem Ansatz der Befreiungstheologie werden die bislang Ausgebeuteten zum Subjekt der Theologie, einer Theologie der Parteinahme und Solidarität mit den Schwächsten. Inzwischen wird der Ansatz der Befreiungstheologie auch auf die Mitwelt ausgeweitet. (Vgl. z.B. Boff 2012 u. 2015)

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts gibt den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, ursprünglich entstanden gegen die Stationierung von Atomwaffen, entwickelte er sich als kirchliche Bewegung für weltweite Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung.

Auf Kirchentagen werden, seit es Kirchentage gibt, Gerechtigkeitsfragen thematisiert. Spätestens seit den 80er Jahren auch zunehmend Themen zum Umgang mit der Schöpfung und Auswirkungen unseres Lebensstils auf Menschen des globalen Südens.

Spätestens seit dem ersten Bericht des Club of Rome von 1972, der interdisziplinär angelegt ist, erreichte auch die Botschaft der Problematik des permanenten Wirtschaftswachstums ein breites Publikum in Wissenschaft und Gesellschaft wie auch in Kirche und Theologie.

Es wird deutlich: Es gibt eine Auseinandersetzung mit diesen Inhalten in der Theologie, wie es sie auch in vielen anderen Fachdisziplinen gibt.

Es kann an dieser Stelle nicht die ganze theologische Auseinandersetzung mit dem Thema weltweiter Missachtung von Menschenrechten und ökologischer Krise nachgezeichnet werden. Es soll aber betont werden, dass diese Themen schon lange in Theologie und Kirche diskutiert werden, wie auch in vielen anderen wissenschaftlichen Fachdisziplinen, in der Gesellschaft und im politischen Diskurs.

Dennoch ist festzustellen, dass diese theoretischen Auseinandersetzungen nicht dazu führten, dass globale Menschenrechtsverletzungen verringert wurden, dass dem Klimawandel, dem Artensterben, der Zerstörung der natürlichen Mitwelt Einhalt geboten wurde. Im Gegenteil, die Situation verschärft sich zunehmend. Die weltweite Situation ist dramatischer denn je.

So können die Jugendlichen heute und die Bewegung Fridays for Future zu Recht den Erwachsenen und Älteren vorwerfen, dass bislang viel zu wenig geschehen sei und auch derzeit zu wenig geschehe.

Seitdem es Fridays for Future gibt, ist aber auch neue religionspädagogische Literatur erschienen, die sich mit den Vorwürfen der jungen Aktivisten auseinandersetzt. Ebenfalls hinterfragen diese Veröffentlichungen Kirche, Theologie und Religionspädagogik in Bezug auf Handlungskonsequenzen und fordern entschieden Thematisierung und Veränderungen ein. Aufgrund der Aktualität dieser Veröffentlichungen sollen diese hier kurz Erwähnung finden und damit den Anschluss an den derzeitigen religionspädagogischen Forschungsstand aufzeigen. Die Kenntnis über die theologische Literatur der letzten Jahrzehnte zu den Themenkomplexen „globale Verantwortung“ und „Schöpfung“ wird vorausgesetzt und nicht mehr aufgegriffen.

2019 und in der zweiten Auflage 2020 erscheint das Buch „Everyday for Future – Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von Katrin Bederna. (Vgl. Bederna 2020)

Bederna knüpft an aktuelle Problemlagen an. Klimawandel mit weltweiten und zukünftigen Folgen, globale Unrechtsstrukturen und viele weitere Auswirkungen des ausufernden Lebensstils der Länder des globalen Nordens werden in den Fokus genommen, die Notwendigkeit zu einem dringenden gesellschaftlichen Wandel wird daran dargestellt. Bederna benennt klar die Fakten und bezieht Position für die kommenden Generationen, die Menschen weltweit und die gesamte Schöpfung. Sie sieht das Fach Religion eingebettet in einen Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die im Sinne einer gesellschaftlichen Transformation ausgerichtet ist. Es kann nicht darum gehen, allein in einzelnen Fächern Nachhaltigkeitsfragen zu verorten, sondern sie betont die bildungsreformatorische und damit auch gesellschaftsverändernde Relevanz von BNE, so definiert sie mit de Haan: „Die Struktur von BNE ist vielmehr: Es wird ein bestimmtes gesellschaftliches Problem diagnostiziert, dieses wird anthropologisch und bildungstheoretisch reflektiert, transparent in pädagogisch legitime Ansprüche und Zielsetzungen übersetzt und zur Basis einer Bildungsreform gemacht, die nicht nur alle Unterrichtsfächer, ihre Zielsetzungen, Inhalte und Methoden, sondern auch andere schulische Ebenen wie Leitung, Betrieb, Schulleben und gesellschaftliche Vernetzung tangiert.“ (Bederna 2020, S. 19 mit Bezug auf de Haan 2000) BNE ist also eine Aufgabe für die Schule insgesamt, für alle Fächer aber auch darüber hinaus. Das Fach Religion muss also

diese Aufgabe nicht allein stemmen – es steht in fächerübergreifenden Zusammenhängen –, es könne aber, so Bederna, wichtige Beiträge leisten.

Sie zeigt an vielen theologischen Bezügen auf, dass Nachhaltigkeit im Kern ein christliches Anliegen ist und dass das Fach Religion für dieses wichtige normative Beiträge leisten kann. Bederna betont die Zielsetzung religiöser BNE: „Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung will Kinder und Jugendliche nicht zu Anwälten für die Schöpfung, die Armen und die Zukunft machen. Sie will, dass sie sich selbst zu Anwälten für die Schöpfung, die Armen und die Zukunft machen. Sie versucht, Möglichkeiten dazu zu eröffnen.“ (Ebd., S. 235) Es gehe dabei aber nicht um eine Funktionalisierung von Bildung, sondern um einen Prozess der „Selbstwerdung in Freiheit“. (Vgl. Ebd., S. 235) „Kinder und Jugendliche sollen sich für das stark machen können, was ihnen und ihren zukünftigen Kindern zusteht.“ (Ebd., S. 235) Bederna betont damit auch die politische Dimension einer religiösen BNE, denn die Missstände, die BNE thematisiere, können nicht allein individuell, z.B. durch Veränderung des persönlichen Lebensstils behoben werden. (Vgl. ebd., S. 235f) Sie betont die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Transformation und arbeitet transformationsrelevantes religiöses Wissen und transformationsrelevante religiöse Kompetenzen heraus. (Vgl. ebd., S. 239ff) Eine spirituelle Ebene könne ein Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit fördern, z.B. die Vorstellung, dass die Natur mehr als eine Ressource sei. Natürlich dürfe Religionsunterricht dabei nicht die persönliche Spiritualität der Schüler*innen zielgerichtet beeinflussen, doch könne er der Bildung von Spiritualität einen Rahmen geben. (Vgl. ebd., S. 250)

Eine BNE, die fächerübergreifend ausgerichtet ist und Heterogenität zulässt, kann Schule verändern und konkret zur Übernahme von Verantwortung ausbilden. Besondere Bedeutung sollte in diesem Zusammenhang nach Bederna dem Ansatz des „Service-Lernens“ zukommen. Im Service-Lernen für BNE können Schüler*innen Projekte initiieren oder sich an ihnen beteiligen, die konkret etwas in der Gesellschaft zu mehr Nachhaltigkeit bewirken. (Vgl. ebd., S. 267ff) Hier gibt es viele Korrelationen zum Ansatz des Projekts Verantwortung und Compassion (vgl. Kap. 7 dieser Arbeit), und der Ansatz des Service-Lernens kann sicherlich um weitere praktische Ansätze erweitert werden, vgl. insgesamt Kap. 7.

Deutlich wird in dem Band von Bederna, dass das Fach Religion wichtige Aufgaben im Kontext einer schulischen BNE, die für Verantwortung in der Gesellschaft vorbereitet, übernehmen kann und es aufgefordert ist, diese wahrzunehmen.

Andreas Benk stellt in dem 2019 erschienenen Band „Globales Lernen – Bildung unter dem Leitbild weltweiter Gerechtigkeit“ und in dem darin enthaltenen Aufsatz „Globales Lernen als Kernaufgabe religiöser Bildung“ heraus (vgl. Benk 2019 a+b), dass „Globales Lernen unter der Leitperspektive weltweiter Gerechtigkeit“ nicht eine zusätzliche Aufgabe des Religionsunterrichts sei, sondern zu dessen Kernaufgaben zähle. (Vgl. Benk 2019b, S. 213 und 217) Er kritisiert, dass „...die deutschsprachige Religionspädagogik .. sich in den vergangenen Jahrzehnten vorzugsweise mit individuellen religiösen Bildungsprozessen und den diese Prozesse prägenden Phänomen ..“ befasste. (Ebd., S. 216). Er plädiert dafür, die politische Relevanz des Religionsunterrichts wieder stärker zu betonen. „Ethische Bildung“ und „Gerechtigkeit lernen“ können sich nicht nur auf den privaten Bereich der Schüler*innen beziehen, sondern eine entsprechende Bildung müsse in „Ansehung ihrer (welt)gesellschaftlichen Rahmenbedingungen“ geschehen. (Ebd., S. 217) So ist nach Benk die Auseinandersetzung mit weltweiten Ausbeutungsstrukturen und ihren Zusammenhängen zu unserem Wirtschaftssystem und unseren Konsumstrukturen... ein zentrales Thema für den Religionsunterricht, das bislang zu wenig im Fokus stehe. (Vgl. ebd., S. 213ff) Ebenso betont Benk die Notwen-

digkeit der Auseinandersetzung mit ökologischen Problemfeldern, und er hebt hervor, dass globales Lernen und BNE (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) nicht in Konkurrenz zueinander stehen und nicht voneinander zu trennen sind: „Ökologische, ökonomische und sozialetische Faktoren sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich wechselseitig.“ (Benk 2019a, S. 9)

Die vorliegende Habilitationsschrift argumentiert das Anliegen von Benk und Bederna weiter, Inhalte von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit viel stärker im Religionsunterricht zu verankern und arbeitet weiterhin heraus, dass dieses aber allein nicht ausreichend ist, sondern schon in Ausbildung und Studium eine explizite Auseinandersetzung mit diesen Inhalten stattfinden muss.

Claudia Gärtner spricht sich in ihrem 2020 erschienenen Band „Klima, Corona und das Christentum“ ebenfalls für eine öffentliche, politische Religionspädagogik aus. (Vgl. Gärtner 2020, S. 8). „Religionspädagogik sollte .. nicht stumm bleiben angesichts einer Jugend, die die gegenwärtigen Missstände anprangert und verzweifelt nach ihrer eigenen Zukunft fragt.“ (Ebd., S. 9f) Auch Gärtner betont die Zusammenhänge der derzeitigen Krisen. Klimawandel, Verlust von Biodiversität und Fluchtursachen ... hängen zusammen, sie bedingen einander, sie führen vor Augen, dass wir in einer verwundeten Welt leben und religiöse Bildung im Kontext dieser stattfindet. (Vgl. ebd., S. 15)

Auch die derzeitige Coronakrise sieht Gärtner als Teil des multiplen globalen Krisengeschehens. Die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen führe vermehrt zu Zoonosen, die Epidemien auslösen können, wie die derzeitige Corona-Pandemie. Klimawandel und Corona treffen alle Menschen, doch auch hier werde deutlich, dass vor allem die Ärmsten, insbesondere Menschen im globalen Süden, besonders betroffen sind, weil sie weniger Möglichkeiten haben, sich zu schützen. (Vgl. ebd., S. 11)

Gärtner führt vor Augen, dass sich im unterschiedlichen Umgang mit Corona, aber auch der Klimabedrohung, möglicherweise ein Generationenkonflikt offenbare. Die Reaktionen auf die beiden Bedrohungen seien denkbar unterschiedlich. Die Wissenschaft fordere bei beiden Krisen ein entschiedenes und deutliches Handeln, wobei nur bei Corona auszumachen ist, dass den Empfehlungen der Wissenschaft Folge geleistet wird. Die Klimakrise sei vermeintlich ein Problem der Zukunft, das vor allem die jüngeren Menschen betreffen werde, wohingegen Corona überwiegend ältere bedrohe. Es könne also, so Gärtner, hier ein unterschwelliger Generationenkonflikt vorliegen, da die Entscheidungsträger überwiegend zur älteren Generation gehören. (Vgl. Gärtner S. 13)

Deutlich wird aber auch, es gibt Möglichkeiten zu handeln, dieses offenbare die Corona-Krise. Dass dieses nicht in vergleichbarem Ausmaß in Bezug auf die Klimabedrohung geschehe, zeige im Vergleich, dass es nicht um „nicht können“ gehe, sondern eher um „nicht wollen“. (Vgl. ebd., S. 12 unter Bezug auf Blühdorn 2020)

Gärtner entwirft dann Konturen einer politischen religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung unter den Stichworten krisenorientiert und kontrovers, eschatologisch, antizipatorisch-erinnernd, normativ-parteiisch, kritisch-reflexiv, emanzipatorisch, kontext- und erfahrungsorientiert. Weiterhin zeigt sie thematische Lerngegenstände für diese auf. (Vgl. ebd., S. 107ff)

An die Notwendigkeit, in Zusammenhängen zu denken, vor allem bei Gärtner konkretisiert an Corona und der zunehmenden Naturzerstörung, aber auch bei Benk betont zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialetischen Faktoren, wird in dieser Arbeit angeknüpft.

Vor allem mahnen Bederna und Gärtner an, die Anliegen der jungen Menschen von Fridays for Future ernst zu nehmen, was diese Arbeit ebenfalls intendiert.

Durch Fridays for Future sind Klimafragen insbesondere in das öffentliche Interesse gerückt, obwohl die Problematik seit vielen Jahrzehnten bekannt ist. In den Jahren zuvor war die Klimaproblematik in der öffentlichen Wahrnehmung und analog dazu auch in der Theologie eher ein Randthema.

Es gab jedoch schon 2009 eine umfangreiche theologische Veröffentlichung explizit zum Thema Klimawandel: „Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive“ von Andreas Lienkamp, der in diesem grundlegenden Werk die Klimaproblematik gründlich naturwissenschaftlich und theologisch reflektiert und aufzeigt, dass dieses Thema eigentlich von hoher Bedeutung für die Theologie sein müsste. (Vgl. Lienkamp 2009) Die Relevanz dieser Thematik für die Theologie, Religionspädagogik und systematische Theologie wird von Lienkamp deutlich herausgearbeitet und die Notwendigkeit dargestellt, dass dieser Inhalt eigentlich eine zentrale Stellung innerhalb der Theologie und Religionspädagogik einnehmen müsste. Dieses ist in den 11 Jahren, die seit der Veröffentlichung vergangen sind, nicht passiert, die Klimaproblematik ist nach wie vor kein zentrales Thema in der Theologie, was auch im Verlauf der Arbeit noch aufzuzeigen ist. Hier wird deutlich, dass weitere Auseinandersetzung mit der Thematik innerhalb der Theologie und Religionspädagogik dringend nötig ist.

Auffallend ist, dass viele theologische/religionspädagogische Neuerscheinungen mit Inhalten zu BNE, Globalem Lernen, der Klimaproblematik u.ä. von Seiten der katholischen Theologie verfasst sind. (Alle gerade aufgeführten Autor*innen, Bederna, Benk, Gärtner, Lienkamp, sind katholisch.) Die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus, auf die im Verlauf der Arbeit noch eingegangen wird, ist ebenfalls ein wichtiges Dokument von katholischer Seite. Von evangelischer Seite würde man sich durchaus mehr Auseinandersetzung mit diesen Themen wünschen.

Zu erwähnen ist allerdings noch das Manifest des evangelischen Theologen und Professors für Religionswissenschaft, Michael von Brück, das über die evangelische Perspektive hinaus eine wichtige interreligiöse vertritt und 2020 erschienen ist. (Vgl. Brück 2020)

Von Brück sieht in den Religionen die Chance, zur kulturellen Erneuerung beizutragen und eine gesellschaftliche Transformation voranzubringen. Religiöse Impulse könnten „...jener menschlichen Ignoranz, Gier und Bequemlichkeit durchaus die Stirn .. bieten.“ (von Brück 2020, S. 16) So betont er: „Umwandlung unserer Lebensweise auf der Basis von Solidarität mit allen Lebewesen und mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung ist möglich.“ (Ebd., S. S. 16)

Auch wenn in der Geschichte Religionen häufig für „Kampf, Abgrenzung und Entwürdigung von Menschen“ stehen, gebe es auch andere Beispiele. „Denn oft haben religiöse Impulse Gesellschaften auch im Sinne der Humanität und Stärkung der Würde des Einzelnen wie unterdrückter Gruppen verändert. Dabei kann das religiöse Paradigma durchaus auch in säkularer Gestalt erscheinen. Wenn wir also von religiöser Erneuerung im Sinne spiritueller Transformation reden, ist dieses keineswegs eine Beschränkung auf religiöse Institutionen im engeren Sinn, sondern eine Aktivierung von humanen Potentialen, die im Vertrauen auf eine gute Ordnung in der Wirklichkeit gründet. Die religiöse Erneuerung ist damit eine grundlegende Dimension von kultureller Erneuerung.“ (Ebd., S. 17)

Von Brück sieht eine Chance, dass Religionen zu einer Kraft für die Transformation unseres Lebensstils werden können, die auf dem Prinzip ökologischer Nachhaltigkeit beruhen. Er

bringt dafür sowohl spirituelle Ansätze europäischer als auch asiatischer Religionen miteinander ins Gespräch, aus denen uns „...ein Umdenken, ein Umfühlen, ein neues Handeln zuwachsen kann.“ (Ebd., S. 5)

In einer Zusammenarbeit von Religionen, anstatt sich dogmatischen Differenzierungen zu verlieren, und in einer Besinnung auf das gemeinsame Potential der Religionen in Bezug auf Achtung und Ehrfurcht gegenüber allen Menschen, Mitwelt und Schöpfung und Erde sieht von Brück „Therapiemöglichkeiten“ für radikale Veränderungen unter einem enormen Zeitdruck, den der Klimawandel vorgebe. Gerade die empathische und emotionale Dimension nimmt dabei bei von Brück einen wichtigen Raum ein, auf dessen Bedeutung auch im Verlauf dieser Arbeit noch einzugehen sein wird.

Von Brück zeigt dann elf Therapievorschläge auf, die auf Veränderung im Bewusstsein, langfristige Visionen und Veränderungen im konkreten Handeln hier und jetzt zielen. Gerade mit seiner religionsübergreifenden Orientierung befindet er sich in Übereinstimmung mit dem Ansatz des Dalai Lama, der im Verlauf dieser Arbeit ebenfalls Erwähnung finden wird. Die dargestellten aktuellen Ansätze zeigen vielfältige Bezüge zu den Anliegen der vorliegenden Arbeit. Allen gemein ist das Anliegen, Fragen von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit von Seiten der Theologie und Religionspädagogik zu thematisieren und die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Transformation aufzuzeigen, für die Theologie und Religionspädagogik Beiträge leisten können, wenn sie denn bei aktuellen gesellschaftlichen Fragen von Relevanz sein wollen.

„Wir leben zu Lasten der Mitwelt, des Klimas, der Menschen des globalen Südens und auch der kommenden Generationen. Harter Vorwurf, aber unabweisbar. Wir denken erstmal an die großen Klimaverschmutzer und dann an die Politik. Das reicht nicht. Wir müssen über unseren Lebensstil nachdenken. Wie das geht, lernt man vorbildlich in diesem Buch.“

Aus dem Vorwort von Ernst-Ulrich von Weizsäcker

Die Klima- und die Biodiversitätskrise, aber auch die Auswirkungen unseres Lebensstils insgesamt auf die Mitwelt, die Menschen des globalen Südens und zukünftige Generationen machen deutlich: Wir brauchen eine grundlegende gesellschaftliche Transformation zu Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit. Klimabildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind dringend nötig. In Theologie und Religionspädagogik sind diese Inhalte, obwohl sie so drängend sind, immer noch viel zu wenig präsent. Dieses Buch zeigt die Notwendigkeit auf, die Klimaproblematik viel stärker als bisher im Bildungsbereich, d.h. in Schulen und Universitäten zu verorten, insbesondere auch in Theologie und Religionspädagogik, um Akzeptanz für notwendige gesellschaftliche Veränderungen zu erzielen und Nachhaltigkeit im Handeln anzustoßen.



Die Autorin

Dr. Gudrun Spahn-Skrotzki ist Theologin, Biologin und Lehrerin für die Sek. I und II. Sie war viele Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der universitären Lehrer*innenbildung tätig mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit (BNE), globale Gerechtigkeit und Klimabildung. An der Universität Kassel hat sie das „Informationszentrum Verantwortlich Handeln“ gegründet. Seit Mai 2021 ist sie Projektleiterin für den Aufbau des KlimaBildungs-Zentrums bei der Deutschen Klimastiftung in Bremerhaven.

978-3-7815-2492-7



9 783781 524927